

Von Burgwalden über „Ettenhofen“ zurück

Wanderung der „Hochsträßler“ – Ludwig Wiedemann erklärt die Geschichte

Bobingen (sko).

Einen umfangreichen historischen Einblick erhielten die zahlreichen Interessenten, die zur Winterwanderung des Heimatvereins „D'Hochsträßler“ gekommen waren. „Von Burgwalden über Ettenhofen nach Albrechtshofen und zurück nach Burgwalden“ lautete der Titel der Veranstaltung, die manchen Teilnehmern zunächst Rätsel aufgab. Ludwig Wiedemann, der sich mit viel Engagement um die Historie Burgwaldens bemüht hatte, konnte diese jedoch schnell lösen.

Ettenhofen ist nämlich nichts anderes als eine ältere Bezeichnung für Burgwalden, das heute etwa 80 Einwohner zählt und 1972 nach Bobingen eingemeindet wurde. Grabhügel und Funde lassen auf eine erste Besiedelung des Burgwaldener Tales in der Bronzezeit schließen. Urkundlich nachgewiesen ist Ettenhofen allerdings erst seit dem Jahr 1180. Der Ortsname taucht bei einem Streitfall der beiden Klöster St. Ulrich und St. Georg von Augsburg auf, die beide ihre Besitzrechte in Ettenhofen anmelden. Einen ersten Höhepunkt erreicht die Entwicklung der Ansiedlung, als der Augsburger Kaufmann Ambrosius Höchstetter I. um 1503 einen Teil Ettenhofens erwirbt. Inspiriert von den Schloßanlagen bei Antwerpen, baut er sich 1506 ein stattliches Wasserschloß im großen Burgwalder Weiher. Das Gebäude hatte vier bewohnbare Etagen und war von einer wehrhaften Einfriedung umgeben. Die Wände waren weiß gekalkt, das Dach mit roten Ziegeln gedeckt, was eine Besonderheit in der damaligen Zeit darstellte. Im unteren Geschoß waren das Gefängnis, das Bad und die Waschküche; ein Stockwerk höher befanden sich der Roßstall, die Knechtstube, eine Stube, ein Holzkämmerchen und die Gewölbe. In der unteren herrschaftlichen Etage waren eine kleine Stube, die Küche, die bessere Wohnstube, die tägliche Wohnstube, das Schreibstübchen, die Kinder- und die Magdkammer. Im Obergeschoß befanden sich eine große Stube, zwei große Kammern, der Anheizraum für den Kamin sowie zwei kleinere Nebenkammern. Unter dem Dach waren die Getreideschütten angebracht.

Im Laufe der Jahrhunderte verfiel das Schloß jedoch immer mehr, die Fugger, spätere Besitzer, konnten das ruinöse Bauwerk aus finanziellen Gründen nicht mehr halten. So wurden nach und nach die begehrten Backsteine der Schloßmauern von Burgwaldener Bürgern – die Siedlung hieß seit dem Bau des Wasserschlosses „Burckwalden“ – abgetragen

und für den eigenen Hausbau verwendet. Um 1800 waren nur noch die im Schlamm des Weihers versunkenen Grundmauern vorhanden. Erst 1981 erfolgte eine erste Suchgrabung nach der „vergangenen Burg“ und man wurde tatsächlich fündig. Bei der Austrocknungsphase des Weihers ließ die Sonneneinstrahlung den Ost- und Südteil eines drei bis vier Meter breiten und 60 Meter langen Ovals erkennen, bei dem es sich um die ehemalige Einhegung des Wasserschlosses handelte. Das Schloß selbst stand wohl auf senkrechten Pfosten mit darüberliegenden Bohlen, auf die die Mauern aufgesetzt wurden. Nicht nur die Grabung, auch ein kleines Bild aus dem Jahr 1602 beweist die Existenz der Burg im Wasser, die oftmals angezweifelt wurde.

Doch zurück zur Geschichte Burgwaldens. Nach Ambrosius Höchstetter I. übernahm dessen Sohn Ambrosius II. die Herrschaft in Burgwalden, und auch der Blutbann, der von Kaiser Maximilian verliehen worden war, wurde auf ihn übertragen. Der Blutbann verlieh das Recht, über Leben und Tod eines Angeklagten zu entscheiden. Die Erlaubnis, einen Galgen aufstellen zu dürfen, war bereitetes Zeichen für dieses Privileg. So kam es, daß Höchstetter am Waldrand am Beginn des Teu-

felstales eine Hinrichtungsstätte mit dreifachem Galgen aufbaute. Auch vom Bobinger Pflögamnt wurde er gegen Entrichtung einer Gebühr mitbenutzt.

Nach der Ära der Höchstetter, die durch Spekulationen in finanzielle Schwierigkeiten gerieten und Burgwalden zunächst verpfändeten und dann an Georg von Stetten um 1569 verkauften, wechselten die Besitzer in rascher Reihenfolge. Nach Georg von Stetten dem Jüngeren auf Boxberg ging das Schloß auf Carl, dann auf Marx Conrad von Rehlingen über. Schließlich war Hieronymus Fugger, Herr von Kirchberg und Weißenhorn, Besitzer, 1806 wurden die Burgwalder Untertanen des bayerischen Königs Max I. 1808 wurde Burgwalden dem Steuerdistrikt Reinhartshausen zugeschlagen. Die Weiher, die fast 100 Jahre lang trockengelegt und als Felder und Wiesen benutzt worden waren, wurden um 1900 wieder angelegt und Burgwalden wurde Naherholungsgebiet von Augsburg. Die beliebte „Kahnfahrt“ wurde jedoch nach zahlreichen Unglücksfällen wieder eingestellt. 1959 wurden die „Grundsteine“ für einen Golfplatz gelegt, heute eine moderne 18-Loch-Anlage ist, auf der auch schon Bernd Langer geübt hat.



Strahlender Sonnenschein begleitete die zahlreichen Teilnehmer der Winterwanderung der Hochsträßler, in deren Rahmen Ludwig Wiedemann viele historische Details über Burgwalden und Scheppach berichtete.

Bild: Susanne Kofend